

Amicus Carrow

SEVENTEEN

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Amycus Carrow leistete sich vor 15 Jahren eine kleinen Ausrutscher den er nun bereut.

Dieser Ausrutscher hängt ihm am Rockzipfel und als die Befehle des Lords die Lage zuspitzen muss er sich entscheiden. Seine Schwester Alecto hilft ihm doch vergeblich. Wenn dem Meister das Wort Avada über die Lippen kommt, folgt meistens noch ein -

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. I. Der Gast
3. II. Zu Hause

Prolog

Eine Gestalt mit fast schulterlangen dunkelbraunen Haaren rannte durch ein verlassenes Viertel. Mitten im nirgendwo. Mitten in London. Es stürmte und der Regen peitschte dem männlichen Nachtwandler in das entstellte Gesicht. Er hatte es eilig. An besseren Tagen würde er jetzt disappariieren, aber dazu war der Carrow wirklich nicht mehr in der Lage. Hier ging es nicht nur um ihn und seine Zukunft oder sein Leben. Hier ging es um viel mehr um 2 Frauen und einen 17-jährigen Jungen. Alle drei hatte er in den letzten Tagen mehr ins Herz geschlossen als alle anderen.

Die schwarz ver mummt e Gestalt zog den Zauberstab und riskierte dann das, was 3 Leben kosten könnte. Vielleicht auch 4.

Zeit.

Zeit war jetzt das einzig Nützliche in den Augen des Todessers, der immernoch wie unter Hypnose den schlammigen Weg entlangeilte.

Amycus beschleunigte seine Schritte, drehte sich im Kreis und ein lauter Knall überließ allein dem Regen und dem Sturm die laute Geräuschkulisse, die sich aus beidem zusammentat.

Die Gestalt war verschwunden.

I. Der Gast

Stolz. Mächtig. Beinahe schon majestätisch trat eine Person die steinernden Treppen des Malfoy Manors empor. Gefolgt von einem Monster. In dieser Gesellschaft fühlte sich der Todesser nur noch überlegender. Diese Arroganz war gar nicht mehr von dem Carrow wegzudenken. Nie sah man ihn anders. Immer entschlossen und stets erhobenen Hauptes. Er trug einen langen Umhang aus schwarzer Seide und feinsten Handarbeit. Geziert von einer silbernen, kunstvoll verarbeiteten Schnalle. Darunter erblickte man schwarzes Hemd, eine schwarze Hose und Lederboots. In der Hand hielt er seinen Zauberstab aus Flieder und kleinen Glaskristallen.

Amycus Carrow betrat betont langsam, aber dennoch elegant den Raum der durchzogen war von einer Tafel. Todesser umringten den langen Tisch. Schweigen breitete sich im Raum aus, was aber eher an dem Monster lag, das den jungen Carrow immernoch verfolgte. Es war gut gebaut doch mangelte es hier eindeutig an Körperhygiene. Noch nie hatte Amycus eine solche dumpfe und wahrhaftig beunruhigend tiefe Stimme gehört. Manche blickten das Monster angewidert an, andere schmunzelten, es gab welche die anfangen zu tuscheln und zwei die sich fast synchron Räusperten.

Von Fenrir Greyback ging ein unglaublich bedrohlicher Gestank von Blut und Schweiß aus. Amycus und Alecto suchten sich beide schnell einen Platz, der möglichst weit weg vom besagten Werwolf war. Erneut trat Stille ein. Nur diesmal wagte es nicht einer, einen laut zu geben. Das leise Zischen einer Gewaltigen WürGESchlange kündigte das baldige erscheinen seiner Lordschaft an. Neugierig wie prüfend blickte der Todesser in die Runde und versuchte fehlende Mitglieder auszumachen oder neue zu deuten. Ein albernes Spiel aber an der heutigen Versammlung wohl nötig. Keine Reaktion sah man ihm an. Er zuckte nicht, grinste nicht und hatte auch keine Angst. Zumindest sah man es ihm an. Voller Stolz saß der Carrow am Tisch im Malfoy Manor und lauschte den Worten des einzig waren Meisters: »Meine lieben Freunde, hört mich an...«, grinste er. Man konnte nicht deuten, ob jetzt mehr Sarkasmus oder der reine Wahn seine Äußerung so bedrohlich klingen ließ, doch es schüchterte einen ein, wenn man wusste, welche Gefahr von diesen Worten aus ging. »Schon bald gibt es für unsere Taten keine Strafen mehr, denn sie werden schon bald belohnt! Schon bald wird man uns achten und unterwürfig sein...«, es wurde leiser, als der Lord die Stimme senkte, »schon bald wird Harry Potter sterben...« Man konnte es nicht sehen, doch man spürte das Grinsen unter den Masken. Und - die Carrows hielten den Atem an und wechselten skeptische Blicke - Bellatrix Lestrange stieß eine ekelig verrückte und laute Lache aus. Widerlich.

Es wirklich ertragen zu können war unmöglich. Oder etwa nicht?

Als Amycus Carrow sich diese Frage stellte trat der Mann ein, der diese unglaubliche Tat zu vollbringen wusste: Rodolphus Lestrange. Ein hochgewachsener dunkelhaariger Mann, der von seinen Erlebnissen in Azkaban geprägt und gezeichnet war. Die ein oder andere Narbe zeichnete sein Gesicht wie auch seine Hände. In eben diesen hielt er das Machtwerkzeug jedes Magiers. Seinen Zauberstab. Und wieder ergriff der dunkle Lord das Wort: »Verzeiht... Ich habe euch noch gar nicht unseren Gast vorgestellt. Ein Mitglied einer Art Widerstandsbewegung, die uns aufhalten will!« Großes Gelächter brach aus und auch der Meister vermochte eine kleine abfällige Bewegung zu machen.

Gefesselt mit einem ekelig angeschimmelten und vermoosten Tau und gekleidet mit zerissenem Hemd und ebenso verunstalteter Hose lag ein durchschnittlich großer braun-blonder Mann vor dem Lestrange auf dem auf Hochglanz polierten Boden. Ein kleiner Schwung mit dem Zauberstab und der Gefangene begann sich zu verkrampfen und vor Schmerz auf dem Boden zu winden. Die Kraft zum Schreien hatte er nicht mehr. Geschweige denn die Stimme.

Der Carrow lächelte und blickte zu Alecto hinüber.

»Nun... Was hast du für uns?«, richtete der Meister das Wort an den Unterworfenen. Doch dieser blickte stur geradeaus und schwieg. Was für ein Benehmen. »Lernt ihr denn gar nichts mehr heutzutage?«, spottete Lord Vol... *chrmm* Als hätte er Amycus' Gedanken gelesen. Vielleicht hat er das auch. Zum Teil. Man weiss ja nie was einen in diesen Mauern erwartet. Hier war schon reichlich Blut geflossen, erinnerte sich der Todesser.

II. Zu Hause

Rodolphus LeStrange lachte stolz über das klägliche Verhalten seiner Beute. Der Werwolf, der emotionslos zu ihm heraufschaute, war schon ziemlich anstrengend. Er war schon mal hier. Genau wie heute hat er auf dem Boden gelegen und zu Dollohow heraufgeschaut. Damals hatte Antonin die Ehre in hierher zu bringen und Antworten aus dem Mund des Gefangenen zu erzwingen. Nachdem alle Versuche gescheitert waren, begann der Gefangene an zu sprechen. Allerdings erzählte er nicht das, was alle erhofften zu hören. Remus Lupin begann Druck auf seinen Entführer auszuüben. Dann platzte der Knoten und Antonin sprengte ein Loch in den Boden, wobei sich die Fesseln lösten und allen die Sicht versperrt war. Lupin nutzte seine Chance und entkam. Heute sollte sich das ändern. Heute bekam LeStrange seine Chance sich zu beweisen. Allgemein war bekannt, dass er ein ziemlich hartes Wesen hatte und schwer zu beeinflussen war. Amycus wagte dies nicht zu bezweifeln, da LeStrange sich die anstrengenste Frau ausgesucht hatte, die dem Carrow je unter die Augen getreten ist: Bellatrix LeStrange.

Und er machte seine Sache gut. Der Todesser schwieg zwar, aber lies die Taue, die den Werwolf fesselten langsam um seinen Gefangenen herumtänzeln und kaum spürbar immer enger werden. Spätestens wenn ihm die Luft knapp werden würde, da war sich Amycus sicher, würde Lupin sprechen. Doch das tat er nicht. Wahrscheinlich wusste er, dass sein Kopf zu wertvoll war, um ihn vom Rumpf abzutrennen. Aber mal sehen, ob er sich in ein paar Tagen umentscheiden würde. Wenn er Glück hatte würde er überleben und sprechen. Falls er nicht sprechen würde, würden seine Freunde dran glauben. Für weiteres Schweigen hatte er ein viel zu weiches Herz. Diese primitiven Magier, die dafür kämpften, was längst verloren war.

So ging der Abend dann auch zu ende. Mittlerweile waren alle weg. Nur noch der LeStrang und die Malfoys teilten sich den Raum mit den Carrows. Amycus beobachtete alles. Rodolphus und Bellatrix sorgten dafür, dass Lupin still wurde und brachten ihn dann mit Lucius Malfoy zu den Kerkern, wo der Gefangene übernachten sollte. Amycus blickte zu Alecto hinüber und nickte kurz. Dann wendete er sich zum Gehen. Schnell, aber dennoch elegant schritt er die Mamortreppen herab und lies seinen langen edlen Umhang hinter sich her schweben. Sobald er das Manor hinter sich gelassen hatte disapparierte er.

Es stürmte und blitzte. Ein Grollen durchfuhr die Stadt und von jetzt auf gleich regnete es. Ein Unwetterer, wie man es nicht alle Tage zu Gesicht bekam, aber womit man um diese Zeit in London immer rechnen musste. Es nahm einem die Sicht und auch der Carrow musste sich für einen Moment neu orientieren. Als er wieder wusste, wo er sich genau befand, setzte er seinen Weg sicher fort und ging mit gezielten schritten auf ein rustikal gebautes Haus zu, was von außen nicht erahnen lies, wer der Besitzer sein könnte. Ohne mit der Wimper zu zucken und ohne einen Vorwand, das Tor, was den Weg zum Vorgarten versperrte, zu öffnen giing er weiter darauf zu. Ein leises Rauschen war zu vernehmen, als Amycus durch das Tor ging und es ihn ohne Widerstand passieren lies. Seine Schritte waren deutlich auf dem Mamorboden zu vernehmen, als dieser 3 Treppenstufen emporstieg. Mit einem Schwung des Zauberstabs schwang die massive Tür auf und Amycus trat ein. Gleich hinter ihm schloss sich die Tür wieder.

Wie jedes Mal legte er zuerst seinen Umhang ab und ging dann weiter in den Wohnbereich. Er setzte sich in einen dunkelroten Sessel und schloss die Augen. Er war zu Hause. Ein letztes Mal.